

Wir Friedensaktivistinnen und Friedenaktivisten werden üblicherweise von den Medien IGNORIERT. Nur VOR der Ukraine-Friedenskonferenz, die wir am 10. und 11. Juni 2023 hier in Wien veranstalteten, wurden wir DIFFAMIERT, was zu unserem Rauswurf aus den ÖGB-Räumlichkeiten drei Tage vor der Konferenz führte. – Wir waren schockiert: Eine Konferenz, zu der über 320 Teilnehmer:innen aus 35 Ländern kamen, darf in den ÖGB-Sälen im neutralen, demokratischen Österreich nicht stattfinden! Aber die Konferenz fand statt und wurde von vielen Menschen im In- und Ausland begrüßt. Nur die österr. Medien fanden es kaum einer Erwähnung wert, wir wurden wieder IGNORIERT.

Auf der Konferenz wurde ich von einem Standard-Journalisten gefragt, wie wir den FRIEDEN für die Ukraine GESTALTEN wollen. Ich sagte, es ist Sache der Konfliktparteien darüber zu verhandeln und den Frieden zu gestalten. Wir können nur die Forderung nach einem Waffenstillstand und nach Verhandlungen in die Welt tragen. Da sich die Situation in den letzten beiden Jahren kaum verändert hat, gilt diese Forderung nach dem Schweigen der Waffen heute genauso, wie wir sie seit dem 24. Februar 2022 immer wieder erhoben haben. Wie wir alle wissen, hat sich an den Frontlinien in der Ostukraine kaum etwas bewegt, jedoch wurden seither mehrere 100.000, großteils JUNGE Menschen, begraben. Und noch immer ignoriert man – in Ost und West die Friedenspläne, die von der Türkei, von China, Mexiko, Südafrika, dem Vatikan, Costa Rica und anderen Staaten vorgelegt wurden. Weder Russland noch die Ukraine hat sich intensiv dafür eingesetzt, einen dieser Pläne am Verhandlungstisch näher zu diskutieren. Einzig der „10-Punkt-Friedensplan“ von Präsident Selenskyj wird uns in den Medien immer wieder als „Friedensformel“ präsentiert. Beim genaueren Hinsehen ist er eine Wunschliste, die nur erfüllt werden kann, wenn der sogenannte „Siegfrieden“ von der Ukraine erkämpft wird und dann die Friedensbedingungen den Russen diktiert werden können. Und daher ertönt immer wieder von Seiten der Ukraine der Ruf nach Waffen, Waffen, Waffen!

Wir, als Teil der Friedensbewegung, rufen jedoch im Sinne Bertha von Suttners: DIE WAFFEN NIEDER!
Verhandeln, verhandeln, verhandeln!

Ein Weg dorthin könnte sein, statt viele Milliarden in tödliche Waffen zu stecken, wenigstens viele Millionen für die zivilen FRIEDENSINITIATIVEN in der Ukraine und in Russland zu stecken. Jene zu unterstützen, die nicht nur die patriarchale rohe Gewalt kennen, sondern sich für die Waffen der Diplomatie, der Konfliktlösung und der Wege zur Vertrauensbildung einsetzen, die einer Friedenslogik und keiner Kriegslogik folgen. Auch im neutralen Österreich gibt es kaum Ressourcen für den Frieden aber zig Milliarden jährlich für das Militär und die Waffen.

Warum stehe ich hier, warum arbeite ich in meiner kostbaren Pensionistenzeit täglich mehrere Stunden für den Frieden? – Ehrenamtlich versteht sich. Da gibt es viele Gründe:

1. Weil Mutschgern und Besserwisserei den Menschen in den Kriegsgebieten gar nicht helfen.
2. Weil aus meiner FAMILIE fünf Menschen im 1. und im 2. Weltkrieg ZIVILE Opfer des Krieges wurden (Poldi M, Maria K, Peter P, Maria P, Johann M) und zwei weitere (Franz K, Johann H) schwer verwundet wurden.
3. Weil mir schon als Jugendlicher der einzige Weg HERAUS aus diesem „Wie-du-mir-so-ich-dir“ Schlamassel der PAZIFISMUS schien. Daher habe ich beim Bundesheer die Waffe verweigert und mich seither bemüht, keine Gewalt anzuwenden.
4. Weil mir schon früh klar wurde, dass der UNGEHORSAM eine wichtige Waffe gegen strukturelle Gewalt sein kann und das Militärische auf struktureller, patriarchaler Gewalt aufbaut. Die Kraft des Ungehorsams zeigt sich sehr schön in diesen Sprüchen:

Stell' dir vor es ist Krieg, und keiner geht hin!

Die Waffen nieder!